

Richtig freistellen: Die Top-Werkzeuge im Vergleich

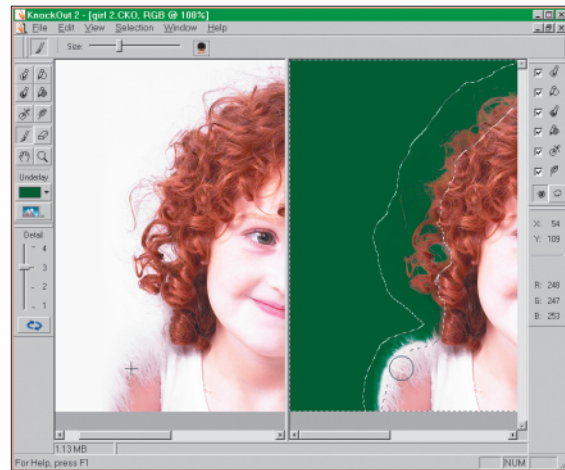
Wir vergleichen das brandneue Corel Knockout 2.0 mit Mask Pro und Photoshop

Das Freistellen von Objekten gehört in der Presse- und Werbefotografie zum Handwerk. Haben die Objekte glatte Kanten oder deutliche Farbunterschiede, genügen dazu »Zauberstab« und »Magnetisches Lasso«. Doch bei komplizierten Aufgaben wie dem Freistellen von Haaren wird der Arbeitsaufwand sehr hoch, und bei transparenten Objekten versagen diese Techniken völlig.

Computerprogramme, die nicht wie wir in einem Bild Objekte erkennen, können für ihre Arbeit nur Farbunterschiede heranziehen. Zuerst muss man sie daher über Vordergrund und Hintergrund informieren. Der Vordergrund ist das freizustellende Objekt, der Hintergrund wird zu Transparenz gelöscht. Zwischen beiden liegt selten eine scharfe Kante, eher ein mehr oder weniger breiter Übergangsbereich. Er enthält fein strukturierte Details wie Haare oder ist durchscheinend (Glas, Rauch). Oft treten beide Effekte zugleich auf.

Zum Test benutzen wir zwei Fotos aus Knockouts Beispiel-Ordner: ein Mädchenporträt und eine Libelle mit transparenten Flügeln.

Knockout 2.0: In Knockout zeichnet man die Begrenzungen des Vorder- und Hintergrunds mit zwei Freihandstiften, optional Polygon-Linien, ins Bild. Der Bereich dazwischen ist der Übergang. Die Software erkennt automatisch die Kanten und trennt Vorder- und Hintergrund sogar bei sehr geringen Kontrasten (weißer Pelz vor weißem Hintergrund) verhältnismäßig sauber.



Das Ergebnis der Freistellung lässt sich vor einem beliebig farbigen Hintergrund begutachten und weiter verbessern. Neben der Einengung oder Erweiterung der Auswahlbereiche stehen dazu eine Nadel und eine Pinzette zur Verfügung. Damit nimmt man innerhalb des Übergangs gezielt Vordergrund- (Nadel) und Hintergrundfarben (Pinzette) auf, die Knockout dann bei der nächsten Berechnung schützt oder löscht.

Falls das Ergebnis noch nicht befriedigt, lassen sich Bereiche des Vorder- oder Hintergrunds manuell mit Pinsel oder Radiergummi einmalen oder entfernen. Allerdings gibt es für diese beiden Werkzeuge keine Undo-Funktion. Eine ähnliche Wirkung wie mit der Nadel

Knockout: Bei der Nachbearbeitung mit Pinsel oder Radiergummi teilt das Programm die Ansicht.



Vergleich (1): Von links nach rechts: Originalbild, Corel Knockout, Extensis Mask Pro, Adobe Photoshop.

erzielt man mit der Spritze, mit der man Vordergrundfarben in Pixel, die zu transparent geworden sind, »injiziert«.

Zwei weitere Stifte dienen dem Freistellen von Schatten mit gleichzeitigem Erzeugen einer Transparenzmaske. Diese Funktion erzeugt auf Knopfdruck überraschend gute Ergebnisse, die sich in anderen Programmen nur mit deutlich mehr Arbeit erreichen lassen. Das letzte wichtige Werkzeug ist ein Kantenwezeichner. Dieser Effekt ist allerdings bei allen unseren Beispielen etwas zu stark.

Objekte mit Transparenz machen mit Knockout kaum mehr Arbeit als normale Objekte. Alle transparenten Objektteile müssen innerhalb des Übergangsbereichs liegen. Mit der Nadel schützt man danach die nicht durchscheinenden Farben.

Mask Pro 2.0: Vordergrund, Hintergrund und Übergang legt man in Mask Pro nicht vorab, sondern interaktiv fest, während man mit dem »Magischen Pinsel« die Konturen abfährt. Bei kontrastreichen Konturen erkennt der Pinsel die zu entfernenden Farben selbstständig. Bessere Ergebnisse bekommt man, wenn man die Farben mit Hilfe zweier Pipetten-Werkzeuge von Hand festlegt. Die Farben zeigt Mask Pro dann in Paletten

an, wo man sie auch zu Gruppen zusammenfasst. Das entspricht in etwa dem, was Knockout mit Nadel und Pinzette bietet, nur etwas komfortabler.

Obwohl die Konturenfreistellung damit einfach aus-

sieht, muss man zahlreiche Einstellungen beachten. Optimale Ergebnisse erfordern Experimente und Erfahrung, unpraktischer Weise gibt es aber keine

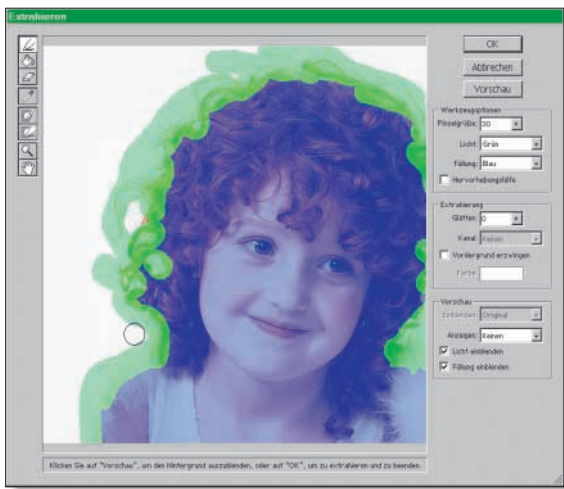
Möglichkeit, das Ergebnis sofort auf einem andersfarbigen Hintergrund zu begutachten.

Weitere »magische« Werkzeuge sind ein Füllwerkzeug, ein Zauberstab und ein Stift, vergleichbar mit dem magnetischen Lasso von Photoshop. Außerdem sind ein Airbrush und die nicht-magischen Werkzeuge Pinsel, Füllen und Stift verfügbar. Hervorzuheben sind die unbegrenzte Undo-Funktion, die Möglichkeit, Farbkanäle einzeln zu bearbeiten und die optionale Ausgabe eines Beschneidungspfades.

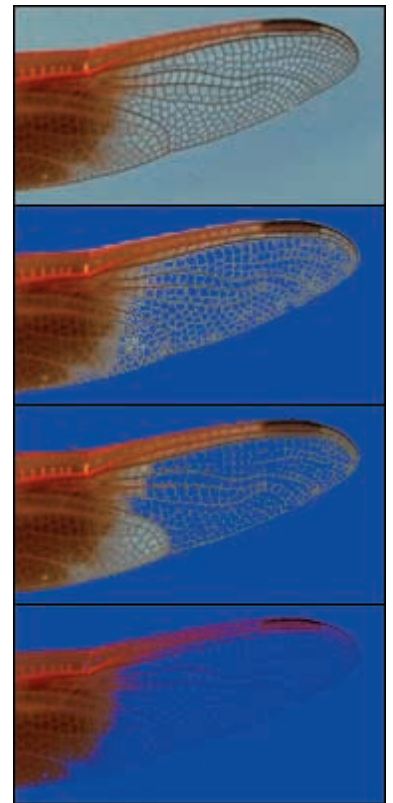
Komplizierte oder transparente Strukturen stellt Mask Pro fast ebenso schnell frei wie Knockout, bei Verwendung des Zauberstabs sogar schneller. Die Ergebnisse von Knockout sind aber besser. Zumindest mit den Standardeinstellungen von Mask Pro gelingt es uns nicht, alle Hintergrundpixel zu entfernen. Helle Pixel in den Haaren bleiben sichtbar, ein Effekt, der sich trotz Spezialwerkzeug nur wenig lindern lässt.

Photoshop 6.0: Einfache halbautomatische Freistellungswerkzeuge bietet Photoshop bereits seit Version 5.5 – der Magische Radiergummi löscht Pixel einer Ebene zu transparent. Das war jedoch auch schon vorher mit dem Füllwerkzeug und der Option »Löschen« möglich.

Mehr Nutzen bringt der Hintergrund-Radiergummi. Man wählt dazu die Optionen »Kanten suchen« und »Kontinuierlich«, und fährt mit dem Werkzeug etwas



Vergleich (2): Der Freisteller eines Libellenflügels, von oben nach unten: Original, Knockout, Mask Pro, Photoshop.



Photoshop: Einfache, schnelle und deutliche Markierung von Vordergrund und Übergangsbereich.

Auch bereits seit Version 5.5. besitzt Photoshop mit »Extrahieren« ein spezielles Freistellungswerkzeug, das mit unseren Testbildern deutlich bessere Ergebnisse bringt. Die dunklen Haare stellt Photoshop damit gut frei und das sogar mit deutlich weniger Restpixeln als Mask Pro.

Der Option »Vordergrundfarbe erzwingen« fehlt die Toleranzeinstellung, der Nutzen ist deshalb gering. Bessere Ergebnisse erzielen wir bei höheren Einstellungen für »Glätten«. Zur Nachbearbeitung bietet Photoshop ein Bereinigungs-Werkzeug sowie einen Kantenverfeinerer.

Fazit: Wer oft freistellt, hat mit dem Extrahieren-Befehl von Photoshop ein meist schon ausreichendes Werkzeug zur Hand. Deutlich mehr Optionen bietet Mask Pro. Nur mit ihm lassen sich Beschneidungspfade erzeugen und Bilder kanalweise bearbeiten. Dafür braucht man aber Erfahrung oder Experimentiergeist. Knockout überzeugt durch auf Anhieb gute Ergebnisse bei unkomplizierter Bedienung. Zudem stellt man mit ihm Schatten schnell und einfach frei. ◀

Ralph Altmann/eb

außerhalb der freizustellenden Objektkanten entlang. Trotzdem macht die Arbeit an einem komplexen Objekt keine rechte Freude. In den Haaren bleiben Artefakte, die Kanten zerreißen und der Radiergummi nimmt schnell auch wichtige Details weg.

Alle Testkandidaten: Freistellungswerkzeuge

Produkt	Knockout 2.0	Mask Pro 2.0	Photoshop 6.0
Hersteller	Corel	Extensis	Adobe
URL	www.procreate.com	www.extensis.com	www.adobe.de
Systemanforderungen	ab Windows 98/ME/NT/2000/XP, ab Mac OS 8.6 oder X; Photoshop ab Version 5.0	ab Windows 95/98/ME, ab Mac OS 7.5.5; Photoshop ab Version 4.0	Windows 98/ME/NT/2000/XP, ab Mac OS 8.5
Farbmodus	RGB, CMYK	RGB, CMYK, Lab, Graustufen	RGB, CMYK, Lab, Graustufen
Kanalbearbeitung	–	ja	–
Maskengenerierung	ja	ja	–
Beschneidungspfad	–	ja	–
Projektspeicherung	ja	–	–
Undo-Schritte	99	unbegrenzt	99
Vorteile	Produziert schnell gute Resultate, Freistellen von Schatten	zahlreiche Optionen, Freistellungspfade	Schnelligkeit, Freistellungswerkzeuge integriert
Nachteile	Hoher Preis	Komplizierte Bedienung, kein farbiger Arbeitshintergrund	Wenig Optionen
Preis zzgl. MwSt.	345 Euro	220 Euro	1.000 Euro
Wertung	◆◆◆◆◆	◆◆◆◆◆	◆◆◆◆◆